



JUSO SCHWEIZ

FORMULAR PROJEKTVORSCHLÄGE 2020

Antragsstellende: AG Umwelt

Name des Projekts: Öffentlicher Luxus statt privater Profit ? Räume ausserhalb der Profitlogik schaffen Weg vom Konsumzwang

1 Projektbeschreibung (maximal 2'000 Zeichen, inkl. Leerschläge)

Beschreibt euer Projekt im Allgemeinen: Worum geht es?

Wie viele Projekte sind schon daran gescheitert, dass Räumlichkeiten zu mieten so teuer ist? Wie viele Leute wurden schon weggeschickt, weil sie nicht konsumieren wollten? Wer hat sich nicht schon darüber genervt, dass See- und Flussufer zu grossen Teilen privat und nicht zugänglich sind? Wer hat sich schon daran gestört, dass mensch nicht mitbestimmen kann, wie sich der öffentliche Raum entwickelt?

Bei all diesen Sachen liegt das Problem darin, dass viele Flächen heute privat sind und gewinnbringend bewirtschaftet werden.

Deshalb fordern wir, dass ein gewisser Anteil der Fläche vom Staat (bzw. Kantonen und Gemeinden) aufgekauft oder enteignet und dann Räten zur Verwaltung übergeben wird. Diese Flächen sollen allen offenstehen und dürfen nicht profitorientiert bewirtschaftet werden. Ausserdem soll kein Konsumzwang herrschen. Durch die Verwaltung in Räten erhält die lokale Bevölkerung wieder mehr Gewicht bei der Gestaltung der Räume.

Bei den Räumen soll es sich einerseits um Pärke und Gärten etc. handeln, andererseits aber auch um Kulturräume und Werkstätten. Ausserdem sollen Räume zur Verfügung stehen, wo sich Menschen organisieren können. Auch

Fluss- und Seeufer sollen wieder verstärkt zugänglich gemacht werden, und es soll über die Umnutzung von Strassen nachgedacht werden.

Das Projekt stellt das Profit- und Konsumdenken in Frage und damit den Kapitalismus selbst. Die Überwindung dessen wiederum ermöglicht erst das Aufhalten der Klimakrise und das Ende des Patriarchats. Auch ermöglichen Freiräume der gemeinschaftlichen Organisation von Care-Arbeit und eine gewisse Entschleunigung.

2 Kurzbeschreibung (maximal 400 Zeichen, inkl. Leerschläge)

Beschreibt euer Projekt in 4 kurzen Sätzen, als würdet ihr auf der Strasse dafür Unterschriften sammeln.

Unsere Initiative soll mehr Freiräume schaffen, die von allen genutzt werden können - ohne Konsumzwang oder Profit. So sollen Räume und Boden zugänglicher werden und von allen genutzt und gestaltet werden. Dies fördert das Gemeinschaftsleben und Projekte, die nicht nach der kapitalistischen Profitlogik funktionieren - und damit klima- und gesellschaftsfreundlicher sind

3 Storytelling

Welche Geschichte kann die JUSO mit eurem Projekt erzählen?

Das Projekt erzählt die Geschichte einer Gesellschaft ausserhalb von Kommerz und Profit, zeichnet eine Utopie des selbstbestimmten Miteinander - eine Utopie von öffentlichem Luxus statt privatem Profit.

Dabei legt es den Fokus auf den Zusammenhang von Profitlogik und Umweltausbeutung und zeigt auf, dass gemeinschaftlich, selbstbestimmt und nicht wirtschaftlich genutzte Fläche umwelt- und gesellschaftsfreundlicher ist. Es geht darum, Räume zu schaffen für innovative, soziale, umwelt- und klimafreundliche Projekte.

Das Projekt kritisiert auch das fehlende Mitspracherecht der Bevölkerung, wenn es um die Gestaltung von öffentlichem Raum geht - denn sie kennt ihre eigenen

Bedürfnisse am besten. Diese Argumentation kann man dann auch auf andere Bereiche anwenden, zum Beispiel auf die Wirtschaft.

Ausserdem zeigt das Projekt, dass es für Menschen, die nicht immer konsumieren können oder wollen, sehr schwierig sein kann, am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzuhaben und sich zu organisieren. Dieses Projekt soll ermöglichen, dass wieder vermehrt gemeinschaftlich genutzte Räume und Grünflächen entstehen; dass wieder mehr geteilt wird; dass wieder mehr zusammengelebt wird.

Zuletzt spricht das Projekt das Bedürfnis vieler Menschen nach Entschleunigung und nach kleinräumiger, selbstbestimmter Organisation an - ein Bedürfnis, welches am Beispiel der Corona-Nachbar*innenschaftshilfen gut sichtbar wurde. Damit wird der Vorstellungshorizont erweitert, hin zu einem Zusammenleben, in welchem Wissensvermittlung, freiwilliges Engagement, unbezahlte Care-Arbeit und sogar Lebensmittelversorgung im Kollektiv angegangen werden. Einem Zusammenleben, bei dem nicht der Profit, sondern die Sorge für den Menschen, das Klima und die Umwelt im Zentrum steht.

4 Anknüpfen an bisherige Projekte

Wie lässt sich euer Projekt mit den bisherigen Initiativen und nationalen Projekten der JUSO Schweiz verknüpfen?

Obwohl unser Projekt sich in vielen Belangen von bisherigen JUSO Schweiz-Projekten unterscheidet - es geht um Umwelt, Raumplanung und Selbstorganisation und ist sehr lokal ausgerichtet - so knüpft es doch insofern an die Spekulationsstopp-Initiative an, als dass beide in einer bedeutenden Weise die bestehende Wirtschaftsweise in Frage stellen.

Sowohl die Spekestopp-Initiative wie unsere zeigen auf, dass Profitstreben Schaden anrichtet, im Fall von Spekulation an Menschen und in unserem Projekt vor allem an der Umwelt. Unser Projekt geht aber noch einen Schritt weiter und behauptet, dass ausserhalb der Profitlogik nicht nur weniger zu Schaden kommt, sondern auch, dass mehr Gutes geschaffen wird.

Das Projekt ist thematisch etwas Neues. Dies finden wir begrüssenswert, da die nationalen Projekte der JUSO Schweiz in den letzten Jahren sehr stark auf die Finanzwirtschaft fokussiert waren und wir es wichtig finden, Systemkritik auf zugänglichere Art und Weise zu vermitteln.

5 Systemrelevanz

Inwiefern stellt euer Projekt wichtige Fragen, wie provoziert es? Welche neuen Gedanken bringt es auf das politische Parkett? Wie greifen wir damit die neoliberale Deutungshoheit an?

Dass mit allem Profit gemacht werden kann bzw. muss, ist einer der Grundpfeiler des Kapitalismus. Indem man diese Logik in Frage stellt, wird die Logik des Kapitalismus selbst hinterfragt. Ausserdem stellt das Projekt die Frage nach öffentlichem Luxus: Indem man Boden und Raum enteignet, wird dieser Luxus verallgemeinert. Gleichzeitig stellt man damit ganz grundsätzlich die Frage, wem Boden und Raum gehören soll.

6 Anschlussfähigkeit

An welche herrschenden Debatten schliesst das Projekt an? Wieso ist das Projekt aktuell?

Die JUSO hat vor Kurzem ein Papier zu Bodenpolitik verabschiedet. Daran kann das Projekt auf jeden Fall anknüpfen. In städtischen Gebieten ist das Thema Freiräume ausserdem ein Dauerbrenner - Brachen und Freiräume, die allen offen stehen, werden zugunsten von Luxusprojekten überbaut.

In ländlichem Gebiet ist das Thema aktuell, da dort grosser Mangel an öffentlichen Räumen herrscht, die für kulturelle und politische Projekte zur Verfügung stehen. Diese Initiative würde den Zugang zu solchen Räumen extrem erleichtern und damit ermöglichen, dass vermehrt solche Projekte entstehen.

7 Mobilisierung/Mitgliedergewinnung

Wie wirkt euer Projekt attraktiv auf Jugendliche ausserhalb der JUSO? Wo kann es uns helfen, junge Menschen für uns zu überzeugen?

Die Jugend macht sich wieder häufiger Gedanken über ihren Konsum und Raum, welchen sie beanspruchen. Das Bedürfnis nach nicht konsumorientierter Entfaltungs- und Handlungsmöglichkeiten ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Mit der Forderung, mehr Räume für diese Anliegen zu schaffen, sprechen wir genau diese Zielgruppe an.

Durch die Form als Initiative kommen wir mit Menschen ins Gespräch und können ihnen das Projekt näher bringen und auch über ihre Bedürfnisse sprechen. Auch kann die Initiative auf den verschiedenen Ebenen angewandt werden und auf die variierenden Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten werden. In der Stadt sind die Bedürfnisse nach mehr konsumfreien Räumen gross; auf dem Land fehlen einfach zugängliche Räume für Kultur. Gerade die Anliegen junger Menschen werden zu wenig gehört und ihnen hilft keine Lobby. Als Jungpartei kennen wir die Bedürfnisse dieser Menschen viel besser als andere und können sie so von unserer Politik überzeugen.

8 Ziele

Was sind die Ziele eures Projekts? Was soll mit der Kampagne erreicht werden?

Es soll in erster Linie über Konsum und Besitzverhältnisse diskutiert werden. Es soll gezeigt werden, dass es nicht normal ist, dass es so wenig konsumfreie Räume gibt und so wenig Demokratie in der Gestaltung des öffentlichen Raumes. Damit soll der Diskurs von neoliberaler Profitlogik und Konsumzwang wegkommen. Dies wiederum soll ermöglichen, dass vermehrt Projekte, die Freiräume fordern oder gestalten und ausserhalb der Profitlogik funktionieren, in der Gesellschaft akzeptiert werden. Zudem soll damit eine Gesellschaftsutopie skizziert und angestossen werden, die autonomer, sozialer und ökologischer funktioniert.

9 Neuheit

Gab es in den letzten 20 Jahren schon mal ein Projekt wie das eurige (national oder international)? Wenn ja, berichtet davon.

Es gab schon Projekte, die sich mit der Verteilung und Nutzung von Boden beschäftigten, jedoch nur damit, wo gebaut werden darf und wo nicht.

Projekte, die die Verteilung des Bodens in Frage stellen, gab es soviel wir wissen nicht auf nationaler Ebene in den letzten 20 Jahren.

10 Im Falle eines Initiativprojekts: Rechtsgültigkeit

Wahrt euer Initiativvorschlag die Einheit der Materie? Ist er, eurer Meinung nach, rechtsgültig und umsetzbar? (Bei Unsicherheiten in diesem Bereich könnt ihr euch gerne an die GL wenden)

Es sollte möglich sein, diese Initiatividee in einen rechtsgültigen Initiativtext zu verpacken. Fraglich ist, ob man die Übergabe an lokale Räte auch in den Initiativtext schreiben kann, oder ob er dann die Einheit der Materie nicht mehr wahrt. Dies und weitere Details müsste man genauer rechtlich abklären.